

Wechsel zu Gymnasiallehramt? Sorgen.

Beitrag von „squirrelstwin“ vom 19. Dezember 2024 20:46

Halli hallo alle miteinander 🙋

Ich habe folgendes Problem:

Aktuell studiere ich Grundschullehramt im ersten Semester und habe bereits Zweifel entwickelt, ob ich wirklich für diese Schulform geeignet bin.

Ich mache mir konkret Sorgen darüber, ob ich dazu in der Lage wäre, kreativ und entertaining genug zu sein, um wirklich guten, spannenden Unterricht in der Grundschule durchführen zu können.

Außerdem fehlt mir in meinem Studium die fachliche Tiefe und ich wäre vermutlich eine sehr ungeduldige Person im Umgang mit dem eher langsamen Lernprozess.

Daher kam mir die Idee, dass ich besser für das Gymnasiallehramt geeignet sein könnte.

Ein Praktikum hatte ich noch nicht, das ist erst für das dritte Semester vorgesehen. Die didaktischen Inhalte für das Grundschullehramt haben mir bisher allerdings eher gezeigt, wieso ich *nicht* an die Grundschule gehen möchte.

An meiner Uni kann man nur zum Wintersemester das Lehramt wechseln, weshalb ich noch ein Semester Zeit habe, um mich final zu entscheiden.

Die Studienberatung hat mir empfohlen, dass ich mich im nächsten Semester auf die Bildungswissenschaften fokussiere, weil der Teil für beide Studiengänge relevant ist.

Ich bin mir aber noch nicht sicher, ob ich wirklich wechseln möchte, weil ich auch Angst davor habe, mich noch einmal "falsch" zu entscheiden. Was wenn mir Gymnasiallehramt noch weniger gefällt, als Grundschullehramt? Ich bin mir sicher, dass ich Lehrkraft werden möchte, aber die Entscheidung für eine Schulform hat mich schon vor Beginn des Studiums geplagt 😬

Es wäre super, wenn mir jemand einen Ratschlag geben könnte, was ich machen soll. Sollte ich das nächste Semester für die Bildungswissenschaften nutzen oder einfach dem Studienverlaufsplan von Grundschullehramt folgen? Oder hat jemand eine ganz andere Idee, die mir helfen könnte, um mir sicher zu sein, was ich will?

DANKE

Danke schonmal im Voraus 🙏

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 19. Dezember 2024 21:13

Kannst du nicht zusätzlich in den Semesterferien oder auch unter dem Semester ein Praktikum in beiden Schularten machen?

Frag einfach mal bei den Schulen in deiner Nähe an.

Beitrag von „McGonagall“ vom 19. Dezember 2024 23:57

Ich glaube, „kreativ und entertaining“ sind weder passende Kriterien für die Grundschule noch für das Gymnasium. Und Geduld braucht man für beide Schularten, würde ich sagen.

Die Heterogenität ist natürlich an der Grundschule wesentlich breiter als am Gymnasium, und ich würde mal denken, es ist eine andere Fachlichkeit nötig als am Gymnasium.

Ich würde tatsächlich auch anraten, Prsktika zu absolvieren, um einen Eindruck zu bekommen...

Beitrag von „Quittengelee“ vom 20. Dezember 2024 00:10

Ich bin der Typ "Bauchentscheidung" und würde aufs Gymnasium umsatteln. Ob es einen zu 6- oder zu 16-Jährigen zieht, fühlt man, denke ich. Aber eine Beratung ersetzt das wahrlich nicht.

Beratung ist eigentlich mehr Fragen stellen: warum zweifelst du an deiner Entscheidung? Ist es wirklich die Sorge, dass du von deiner Person her nicht geeignet sein könntest? Was hast du darüber zu Beginn des Studiums gedacht und was hat sich seither verändert? Was macht dir eigentlich Angst, wenn du an eine Entscheidung denkst? Oder so...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 20. Dezember 2024 05:03

 [Zitat von squirrelstwin](#)

Oder hat jemand eine ganz andere Idee

Sonderpädagogik/Förderschullehramt.

Beitrag von „Ilse2“ vom 20. Dezember 2024 06:51

[Zitat von Plattenspieler](#)

Sonderpädagogik/Förderschullehramt.

Für jemanden, der von sich selbst vermutet, eher ungeduldig mit langsamer Lernenden zu sein?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 20. Dezember 2024 08:39

[Zitat von Quittengelee](#)

Ich bin der Typ "Bauchentscheidung" und würde aufs Gymnasium umsatteln. Ob es einen zu 6- oder zu 16-jährigen zieht, fühlt man, denke ich. Aber eine Beratung ersetzt das wahrlich nicht.

Den zweiten Satz finde ich (sicherlich unbeabsichtigt) unglücklich formuliert. (Man möge sich einmal die Reaktionen auf eine Aussage eines männlichen Lehrers vorstellen, der von sich unbekümmert sagt, dass es ihn eher zu 16jährigen als zu 6jährigen hinziehe.... Oh weia...) Ungeachtet dessen ist das aber auch zu plakativ.

Man sollte sich überlegen, mit welcher Altersgruppe man am besten arbeiten kann. In dem einen Fall sind es Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, im anderen Fall sind es Kinder bzw. junge Erwachsene im Alter von 10 bis 19. Letzteres zeigt ja eine ziemliche Bandbreite - und man sollte im Idealfall mit dem ganzen Spektrum "können".

Beitrag von „Kiggie“ vom 20. Dezember 2024 08:44

[Zitat von squirrelstwin](#)

Ein Praktikum hatte ich noch nicht, das ist erst für das dritte Semester vorgesehen

Ein Praktikum zum reinschnuppern in Bereiche ist grundsätzlich auch vor Aufnahme der Ausbildung sinnvoll. Da reichen ja ggf schon 2-3 Tage um auch mit den Leuten vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Beitrag von „s3g4“ vom 20. Dezember 2024 08:48

[Zitat von Kiggie](#)

Ein Praktikum zum reinschnuppern in Bereiche ist grundsätzlich auch vor Aufnahme der Ausbildung sinnvoll. Da reichen ja ggf schon 2-3 Tage um auch mit den Leuten vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Das habe ich auch gemacht, bevor ich meine Quereinstieg gemacht habe.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 20. Dezember 2024 09:55

[Zitat von Bolzbold](#)

Man sollte sich überlegen, mit welcher Altersgruppe man am besten arbeiten kann. In dem einen Fall sind es Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, im anderen Fall sind es Kinder bzw. junge Erwachsene im Alter von 10 bis 19. Letzteres zeigt ja eine ziemliche Bandbreite - und man sollte im Idealfall mit dem ganzen Spektrum "können".

Ich persönlich finde ja das Spektrum am Gymnasium (außer Berlin und Brandenburg) VIEL zu groß. Ich bin da quasi nur ab Klasse 8-9 sinnvoll einsetzbar. Solange ich das nicht vertraglich bekomme (bekommt man nicht) möchte ich nicht mehr an einem Regelgymnasium unterrichten. Und ich bin nicht der einzige. Es gibt doch genug Gymnasiallehrkräfte die umgekehrt auch die Oberstufe nicht gerne unterrichten.

Beitrag von „pepe“ vom 20. Dezember 2024 10:21

[Zitat von state_of Trance](#)

Ich bin da quasi nur ab Klasse 8-9 sinnvoll einsetzbar.

Nicht in Klasse 7? 😊

Ich bin ja schon ewig für die bundesweite Einführung der 6jährigen Grundschule, die es bisher ja nur in Berlin und Brandenburg und evtl. als Schulversuch gibt. Für den Unterricht in der Primarstufe wäre das nach meiner Meinung grundsätzlich ein Gewinn. Und außerdem würde es die Altersspanne an den weiterführenden Schulen sinnvoll verkürzen.

Beitrag von „state_of Trance“ vom 20. Dezember 2024 10:25

[Zitat von pepe](#)

Nicht in Klasse 7? 😊

Ich bin ja schon ewig für die bundesweite Einführung der 6jährigen Grundschule, die es bisher ja nur in Berlin und Brandenburg und evtl. als Schulversuch gibt. Für den Unterricht in der Primarstufe wäre das nach meiner Meinung grundsätzlich ein Gewinn. Und außerdem würde es die Altersspanne an den weiterführenden Schulen sinnvoll verkürzen.

Die 7er würde ich notfalls auch lieber als die 5er und 6er nehmen^^

Beitrag von „Magellan“ vom 20. Dezember 2024 10:26

[Zitat von pepe](#)

Nicht in Klasse 7? 😊

Ich bin ja schon ewig für die bundesweite Einführung der 6jährigen Grundschule, die es bisher ja nur in Berlin und Brandenburg und evtl. als Schulversuch gibt. Für den Unterricht in der Primarstufe wäre das nach meiner Meinung grundsätzlich ein Gewinn. Und außerdem würde es die Altersspanne an den weiterführenden Schulen sinnvoll verkürzen.

Mit Seitenausstieg fürs Gymnasium ab Klasse 5, die langweilen sich sonst.

Kommt mir seltsam bekannt vor, dieses Gespräch 😊

Beitrag von „Humblebee“ vom 20. Dezember 2024 11:14

Zitat von pepe

Ich bin ja schon ewig für die bundesweite Einführung der 6jährigen Grundschule, die es bisher ja nur in Berlin und Brandenburg und evtl. als Schulversuch gibt. Für den Unterricht in der Primarstufe wäre das nach meiner Meinung grundsätzlich ein Gewinn. Und außerdem würde es die Altersspanne an den weiterführenden Schulen sinnvoll verkürzen.

Zwischen 1981 und 2004 gab es in NDS die "Orientierungsstufe", die die Klassen 5 und 6 umfasste. Erst danach ging es auf die weiterführenden Schulen. Ich fand und finde diese Schulform sinnvoll (habe sie ja selbst damals - 1982 bis 84 - besucht).

Beitrag von „Quittengelee“ vom 20. Dezember 2024 12:28

Zitat von Bolzbold

Man sollte sich überlegen, mit welcher Altersgruppe man am besten arbeiten kann..

Nichts anderes schrieb ich.

Beitrag von „Kiggie“ vom 20. Dezember 2024 12:42

[Zitat von state_of Trance](#)

möchte ich nicht mehr an einem Regelgymnasium unterrichten.

Das Berufskolleg freut sich über Mathe + Physik 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 20. Dezember 2024 12:53

[Zitat von Kiggie](#)

Das Berufskolleg freut sich über Mathe + Physik 😊

Wo du unterrichtest weiß ich sowieso ☐☐ Ich melde mich dann bei Bedarf.

Beitrag von „s3g4“ vom 20. Dezember 2024 21:59

[Zitat von pepe](#)

Nicht in Klasse 7? 😊

Ich bin ja schon ewig für die bundesweite Einführung der 6jährigen Grundschule, die es bisher ja nur in Berlin und Brandenburg und evtl. als Schulversuch gibt

In Hessen gibt es einige Ersatzschulen mit Grundschule und Förderstufe.

Beitrag von „Palim“ vom 20. Dezember 2024 23:59

[Zitat von Ilse2](#)

Für jemanden, der von sich selbst vermutet, eher ungeduldig mit langsamer Lernenden zu sein?

Es muss ja nicht Lernen oder Geistige Entwicklung als Schwerpunkt sein,

da wäre ja noch der Schwerpunkt Sehen oder Hören, bei dem die Inhalte denen der Regelschule-Abschlüsse entsprechen.

Andere Frage:

Warum hat die BBS-Fraktion noch nicht auf ihre Möglichkeiten hingewiesen?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Dezember 2024 00:01

[Zitat von Kiggie](#)

Das Berufskolleg freut sich über Mathe + Physik 😊

[Palim](#) hat es doch indirekt. ☐☐

Beitrag von „Palim“ vom 21. Dezember 2024 00:05

Ich denke nicht, dass @squirrelstwin Lehramt Grundschule mit den Fächern Mathe + Physik studiert,

obwohl das bei uns damals möglich war.

Beitrag von „treasure“ vom 21. Dezember 2024 08:48

[Zitat von squirrelstwin](#)

Es wäre super, wenn mir jemand einen Ratschlag geben könnte, was ich machen soll.

Das halte ich für einen schwierigen Ansatz, weil dich keiner kennt. Wie sollen wir dir sagen, was du tun sollst? So eine Entscheidung *musst* du selbst treffen. Stell dir mal vor, du hörst auf irgendeinen Rat hier, gehst mit wehenden Fahnen unter - und dann? Ist dann der Ratgeber/die Ratgeberin schuld?

Abwälzen iss nich. 😊

Angst kann man nur durch Kennenlernen der jeweiligen Situationen nehmen und Unsicherheiten nur durch Erfahrungen. Erst, wenn du weißt, wie es wirklich an diesen Schulformen ist, wirst du selbst Klarheit für dich haben und eine Entscheidung treffen können.

Ich finde den Ratschlag deiner Beratung gut, dich nächstes Semester auf das zu konzentrieren, was in beiden Studiengängen vorkommt, damit du das angerechnet kriegst und dazu wirklich: mach praktische Erfahrungen. Ich habe schon viele Praktikantinnen und Praktikanten bei uns an der Grundschule gesehen, die danach völlig klar waren, das auf KEINEN Fall zu machen - genauso, wie wir welche hatten, die danach den Wunsch entwickelten, in dem Bereich zu arbeiten oder dies weiter zu studieren wie bisher. Genauso kann es im Gymnasium sein. Ich persönlich habe in beide Formen reingeschnuppert und tatsächlich einen unbefristeten, sehr gut dotierten Vertrag eines privaten Gymnasiums in der Probezeit beendet, weil ich gemerkt habe: "geht GAR nicht." Ich bin dafür nicht geeignet. Dafür dachte ich immer, Grundschule sei für mich absolut gar nichts, diese breite Schere an Kindern, das "Erziehungsproblem", das viele Gewusel...und ich bin so glücklich da.

Ich wünsche dir, dass du durch die Praktika Klarheit für dich kriegst - eigentlich bin ich mir sicher, das wirst du.

Alles Liebe!

Beitrag von „Quittengelee“ vom 21. Dezember 2024 09:38

[Zitat von Magellan](#)

Mit Seitenausstieg fürs Gymnasium ab Klasse 5, die langweilen sich sonst.

Kommt mir seltsam bekannt vor, dieses Gespräch 😊

Ich dachte, diese Kinder sollen sich ein herausforderndes Hobby suchen? 😊

Beitrag von „Magellan“ vom 21. Dezember 2024 10:04

[Zitat von Quittengelee](#)

Ich dachte, diese Kinder sollen sich ein herausforderndes Hobby suchen? 😊

Guter Einwand!!

Beitrag von „Kiggie“ vom 21. Dezember 2024 11:46

[Zitat von Palim](#)

Andere Frage:

Warum hat die BBS-Fraktion noch nicht auf ihre Möglichkeiten hingewiesen?

Ich würde an Stelle der TE alle Schulformen einmal in einer Hospitation anschauen.
Bzw. mir vorher vielleicht die jeweiligen potentiellen Schülergruppen anschauen und dann entscheiden.

Aber da im Ausgangspost keine Neigungen/Fächer standen, ist es schwierig zu gucken, ob BBS was wäre.

Geduld braucht man dort auch. Manchmal mehr, wenn Dinge nicht vorhanden sind, die vermeintlich vorhanden sein sollten.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 21. Dezember 2024 12:04

[Zitat von Palim](#)

Andere Frage:

Warum hat die BBS-Fraktion noch nicht auf ihre Möglichkeiten hingewiesen?

Weil da ein "Wechsel" wohl eher ein Neuanfang wäre. Für berufliches Lehramt sollte man im besten Fall vor dem Studium eine Ausbildung absolvieren und danach gibt es im Studium auch wenig Dinge, die aus dem Grundschullehramt angerechnet werden können. Die Didaktik für (fast) Erwachsene ist sicher anders, als für Grundschule.

Zudem passt die Aussage "keine Geduld bei leistungsschwachen SuS" auch nicht unbedingt zum beruflichen Lehramt, weil hier die kognitiven Fähigkeiten der SuS echt breit gestreut sind und es auch sehr schwache Bildungsgänge gibt. Und selbst bei "normalen" Ausbildungsberufen SuS mit Förderstatus neben Abiturienten sitzen und das auch schwierig sein kann.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Dezember 2024 12:10

[Zitat von Veronica Mars](#)

"keine Geduld bei leistungsschwachen SuS"

passt halt eigentlich zu keinem Lehramt?

Beitrag von „Palim“ vom 21. Dezember 2024 12:24

[Zitat von Veronica Mars](#)

Weil da ein "Wechsel" wohl eher ein Neuanfang wäre

Nach dem 1. bzw. 2. Semester wird es ohnehin so sein, das ist gerade ein halbes Jahr, seit Oktober eigentlich nur 3 Monate.

Ich bezweifle, dass man da ein Studium überblicken kann, auch keines für Lehramt Grundschule.

An unserer U i gab es damals schon Praktika ab dem 1. Semester und ich kenne Personen, die sich daraufhin umorientiert haben, in den zuvor gelernten Beruf zurückgegangen sind ... dann wäre BBS auch eine Option.

Beitrag von „Caro07“ vom 26. Dezember 2024 10:33

Zitat von squirrelstwin

Ich mache mir konkret Sorgen darüber, ob ich dazu in der Lage wäre, kreativ und entertaining genug zu sein, um wirklich guten, spannenden Unterricht in der Grundschule durchführen zu können.

Außerdem fehlt mir in meinem Studium die fachliche Tiefe

und ich wäre vermutlich eine sehr ungeduldige Person im Umgang mit dem eher langsamen Lernprozess.

Auf jeden Fall würde ich auch zu Praktika anraten!

Eine kleine Anmerkung zu den drei Aussagen:

Aussage 1: Ich bin ausgebildete GHS - Lehrerin, habe hauptsächlich an Grund-, aber auch an Hauptschulen unterrichtet und habe im Rahmen meiner Lehrtätigkeit auch schon an Gymnasien und Realschulen hospitiert. Was ich am Gymnasium und an den Realschulen total bewundert habe, war der Unterricht, wo die Lehrkraft frontal vor der Klasse gestanden ist, den Unterricht sehr gut durchgeplant hat und mit Energie die Schüler in den Bann gezogen hat. Für mich habe ich gedacht: Wow, da muss man zum Alleinunterhalter geboren sein oder werden.... (Was ich nicht bin...) Durch den Stundenwechsel musste man ja auch stringent sein. Da ich selbst Schülerin am Gymnasium war, war mir das Gymi jetzt nicht so fremd, vieles erinnerte an die eigene Schulzeit.

In der Grundschule habe ich durch die häufiger eingesetzten offenen Unterrichtsformen es eher so empfunden, dass ich auch einmal die Schüler habe länger an Aufgaben arbeiten lassen und ich eher als Impulsgeberin gefragt war. Allerdings müssen offene Unterrichtsformen sehr gut vorbereitet werden, didaktisch durchdacht und gut eingeführt sein, damit sie funktionieren. Aber das lernt man mit der Zeit oder sogar schon im Studium und Ref.

Aussage 2: Wegen der Tiefe kann ich nicht viel sagen, mein Studium ist schon zu lange her. Ich empfand es zu meiner Zeit ziemlich anspruchsvoll, obwohl ich an einer PH in Ba-Wü studiert habe. Aus eigenem Interesse habe ich dort, wo es mich interessiert hat, auch einmal "über den Durst" hinaus studiert.

Aussage 3: Es ist eine größere Herausforderung Schülern, die langsamer sind, etwas beizubringen. Man muss da oft verschiedene Methoden und Wege ausprobieren, damit sie einen Zugang finden. Grundlagen dazu lernt man im Studium. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, aber das muss man mögen.

Bei allen Schularten kommen die Probleme mit der Unterrichtsdisziplin dazu - in der Grundschule hat man zusätzlich noch die Aufgabe, die Schüler erstmal an den Schulalltag und das Miteinander in der Klasse heranzuführen. Wo man viele Stunden als Klassenlehrkraft hat, hat man auch eine Reihe an erziehlichen Aufgaben.

Beitrag von „Seph“ vom 26. Dezember 2024 10:46

Kleine Anmerkung: Diese Ausführungen zu den Aussagen gelten de facto für alle Schulformen. Das gilt sowohl für die Anforderungen an die Durchführung bestimmter Lernarrangements als auch für den Umgang mit Heterogenität und Classroom-Management.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. Dezember 2024 13:23

Kleine Anmerkung zur Anmerkung:

Ich könnte mir vorstellen, dass aufgrund der strengeren Übertrittsregeln das bayrische Gymnasium nach wie vor weniger heterogen zusammengesetzt ist als in anderen Bundesländern.

Beitrag von „Seph“ vom 26. Dezember 2024 14:43

[Zitat von state of Trance](#)

Kleine Anmerkung zur Anmerkung:

Ich könnte mir vorstellen, dass aufgrund der strengeren Übertrittsregeln das bayrische Gymnasium nach wie vor weniger heterogen zusammengesetzt ist als in anderen Bundesländern.

Das stimmt mit Sicherheit. Man darf sich aber selbst an den heiligen bayrischen Gymnasien nicht der Illusion hingeben, eine angemessene Differenzierung im Unterricht sei nicht notwendig.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 26. Dezember 2024 15:43

Ich bezweifle, dass an Gymnasien irgendwer differenziert. Warum auch? Am Ende gilt es, das Klassenziel zu erreichen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 26. Dezember 2024 16:28

Das Leistungsspektrum ist an Gymnasien geringer und ja, im Zentrum steht für alle Schüler die Erreichung der Klassenziele. Differenzierung wird vor allem dann benötigt, wenn Schüler ins Neurodiversitätsspektrum fallen, hochbegabt oder z.B, im Fremdsprachenbereich muttersprachlich vorgeprägt sind. Diese Differenzierung nimmt aber zweifelsfrei nicht den Umfang der Differenzierung an anderen Schulformen, insbesondere Grundschule, ein, da sind wir uns sicher einig.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. Dezember 2024 17:28

Ich will mich nicht anmassen, die Breite der Grundschule in meinem Klassenraum zu haben, aber ich sitze gerade am 3. Korrekturstapel (bzw. lenk mich gerade ab) und glaubt mir: nicht nur differenziere ich schon nicht wenig, sondern: ich müsste es noch mehr (meine Grenzen sind die eigenen Ressourcen gerade). Soviele Tipkarten und Förder-/Fordermaterialien (eindeutig mehr Förder als Forder) kann ich kaum basteln. Aber ohne erreichen vielleicht 2-5 von 20-25 das Klassenziel...

Beitrag von „Quittengelee“ vom 26. Dezember 2024 17:38

In der Klasse meines Kindes hat einer Klasse 6 wiederholt, einer ist auf die Oberschule und der Rest macht sein Ding. Wenn einer mal vergisst, die Rückseite vom Blatt zu bearbeiten oder irgendwas nicht abgibt, gibt's halt die 5 oder 6, da fackelt keiner lange. Oder ich kriegs einfach nicht mit, aber "neurodivers" ist bestimmt kein gängiger Begriff an sächsischen Gymnasien.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. Dezember 2024 17:47

Ich hab hauptsächlich ‚lernverhaltensdiverse‘ Schüler*innen, aber auch ND: mehrere ASS und ziemlich viele mit psychischen Diagnosen ‚im engeren Sinne‘ (also nicht ND)

Beitrag von „Seph“ vom 26. Dezember 2024 22:41

[Zitat von Quittengelee](#)

Ich bezweifle, dass an Gymnasien irgendwer differenziert. Warum auch? Am Ende gilt es, das Klassenziel zu erreichen.

Ist die Frage ernst gemeint? Auch am Gymnasium hat man die Bandbreite von "kommt kaum mit" bis "ist ständig unterfordert". Das gilt selbst in der Oberstufe. Da gibt es diejenigen, die als Ziel "hauptsache das Abi irgendwie bestehen und dafür sind Unterkurse in Fach x und y fest eingepreist" und auch diejenigen, die unbedingt die 1,0 erreichen wollen. Mit einem nicht differenziertem Unterricht wird man dem nicht ansatzweise gerecht.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Dezember 2024 13:39

[Friesin](#) , wie differenzierst du in Latein oder Kunst? Würde mich ernsthaft interessieren. Und wie kommen die SuS in den Klausuren klar, wenn im Unterricht differenziert wurde? Bei uns gab es das früher tatsächlich nicht und ich sehe es bei meinen Kindern auch nicht, daher: klärt mich gerne auf.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Dezember 2024 13:49

Im Fremdsprachenunterricht:
- Kleinschrittigere Aufgaben

- Tips (wie man die Form bildet, wo man die Form finden kann, zum Beispiel)
- bei der Schreibproduktion den SuS die Möglichkeit geben, zusätzliche Materialien zu nutzen, oder gar einen kompletten Raster mit Aufbau und Hinweisen
- bei Grammatikübungen gibt es immer unterschiedliche Niveaus, es ist zwar nur eine Differenzierung in dem Sinne, dass einige SuS mindestens die erste Stufe erreichen müssen, andere die dritte, aber es ist zum Beispiel in der 10. Klasse einer bald abgewählten Fremdsprache notwendig.

Ich nutze sehr viele digitale Apps (learnapps, Kahoot, Kreuzworträtsel, ..) und sie sind mit Niveaustufen betitelt, so dass die SuS zum Beispiel sowohl deutsch-französische Vokabelafragen, als auch "Lückentext-Abfragen" haben können, bei der Grammatik ähnlich. Einige SuS überspringen die eine Übung, einige müssen die erste Übung mehrmals durchlaufen.

Und ja, in der [Klassenarbeit](#) darf ich nicht differenzieren, da müssen einige SuS mehr üben als andere, bzw. in der 9. / 10. Klasse geht es einigen SuS in meinem Fach nur noch darum, die 4 zu erreichen, einige wollen sich steigern und in die Oberstufe.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Dezember 2024 14:46

[Zitat von chilipaprika](#)

Im Fremdsprachenunterricht:

- Kleinschrittigere Aufgaben
- Tips (wie man die Form bildet, wo man die Form finden kann, zum Beispiel)
- bei der Schreibproduktion den SuS die Möglichkeit geben, zusätzliche Materialien zu nutzen, oder gar einen kompletten Raster mit Aufbau und Hinweisen
- bei Grammatikübungen gibt es immer unterschiedliche Niveaus, es ist zwar nur eine Differenzierung in dem Sinne, dass einige SuS mindestens die erste Stufe erreichen müssen, andere die dritte, aber es ist zum Beispiel in der 10. Klasse einer bald abgewählten Fremdsprache notwendig.

Ich nutze sehr viele digitale Apps (learnapps, Kahoot, Kreuzworträtsel, ..) und sie sind mit Niveaustufen betitelt, so dass die SuS zum Beispiel sowohl deutsch-französische Vokabelafragen, als auch "Lückentext-Abfragen" haben können, bei der Grammatik ähnlich. Einige SuS überspringen die eine Übung, einige müssen die erste Übung

mehrmals durchlaufen.

Und ja, in der [Klassenarbeit](#) darf ich nicht differenzieren, da müssen einige SuS mehr üben als andere, bzw. in der 9. / 10. Klasse geht es einigen SuS in meinem Fach nur noch darum, die 4 zu erreichen, einige wollen sich steigern und in die Oberstufe.

Alles anzeigen

Okay, also letztlich gibst du den Schwächeren Lernhilfen und Übematerial an die Hand, weil sie zu Hause nicht unterstützt werden. Das ist natürlich sehr nett von dir, aber ich glaube trotzdem, dass das nicht der Normalfall ist.

Die meisten Kolleg*innen am Gymnasium, die *ich* kenne, erwarten, dass die Jugendlichen selbständig lernen oder sie müssen eben die Schulart verlassen.

Edit: 5/6 ist hier Orientierungsstufe, ist das nicht überall so?

Beitrag von „Antimon“ vom 27. Dezember 2024 15:01

[Zitat von Seph](#)

Ist die Frage ernst gemeint? Auch am Gymnasium hat man die Bandbreite von "kommt kaum mit" bis "ist ständig unterfordert". Das gilt selbst in der Oberstufe

Ist das so? Naja, vielleicht bei euren Übertrittsquoten schon, ja. Ich kenne das Geschriebene von der Fachmittelschule aber definitiv nicht vom Gymnasium. Wer nicht mitkommt oder zu faul ist, der fliegt raus. Wir diskutieren im Klassenkonvent an der Maturabteilung kaum jemals darüber (wenn überhaupt jemals ... ich glaube, ich kann mich ehrlich an nichts dergleichen erinnern), ob man jemanden kurz vor knapp speziell fördern sollte, wir diskutieren aber sehr oft darüber, wie wir Leute, die nicht hinterherkommen, möglichst frühzeitig loswerden. Wir unterstützen und helfen sehr viel im zwischenmenschlich-sozialen Bereich, aber - um es ganz platt auszudrücken - wer zu doof für die Matura ist, bekommt kein Papierli. Natürlich nutze ich Zeiten während Übungsphasen oder auch im Selbstlernsemester, um bei Schüler*innen, die mit dem Inhalt Mühe haben, zu sitzen und zu erklären. Natürlich mache ich mit einzelnen Schüler*innen auch mal nach dem Unterricht noch ab um irgendwas noch mal genauer anzuschauen. Aber *im* Unterricht lösen alle die gleichen Aufgaben und ich kommuniziere einfach, was man mindestens verstanden haben muss, um in der nächsten Prüfung auf eine 4 zu kommen. Das reicht ja, was soll ich da noch gross "differenzieren" mit unterschiedlichen Aufgabenniveaus. Ich bereite auf die allgemeine Hochschulreife vor, an der Uni gibt's auch keine unterschiedlichen Aufgaben für die Schlaunen und die nicht ganz so Schlaunen.

Fachmittelschule ist wie erwähnt was anderes, da geht's bei uns wirklich von Scheitern am Dreisatz bis könnte genauso gut an der Maturabteilung sein, fürchtet sich aber vor sich selbst. Aus genau dem Grund unterrichte ich auch sehr gerne FMS, die didaktische Herausforderung ist eine ganz andere als an der Maturabteilung. Rumgedreht würde ich mich mit nur FMS irgendwann in der fachlichen Tiefe anfangen zu langweilen. Ich wüsste schon zu gerne, wie es mir heutzutage wohl an einem deutschen Gymnasium in der Oberstufe erginge ...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Dezember 2024 15:11

Zitat von Quittengelee

Okay, also letztlich gibst du den Schwächeren Lernhilfen und Übematerial an die Hand, weil sie zu Hause nicht unterstützt werden. Das ist natürlich sehr nett von dir, aber ich glaube trotzdem, dass das nicht der Normalfall ist.

Sorry: Das hört sich wie von jemandem an, der keine Ahnung vom Lehrerberuf hat und mir erklären möchte, dass ich zuviel Zeit in meine Arbeit reinstecke und ALLE anderen Lehrer*innen sich nur die Jahre / Jahrzehnte alte Unterlagen aus dem Schrank ziehen.

Nein, glaub mir, ich habe zur Zeit WIRKLICH nicht die Kraft, viel mehr reinzustecken, als ich brauche (gut, ich arbeite nicht AUSSCHLIEßLICH mit dem Buch, wenn du es so meinst). Ich arbeite sehr weit von meinem Anspruch und bin durchaus frustriert, aber ich mache das, was ich brauche,

- 1) damit mir meine Lerngruppen nicht (noch mehr) explodieren
- 2) um nicht den Schnitt NOCH MEHR unten zu haben
- 3) um noch die abzuholen, wo es Hoffnung gibt.

Zitat von Quittengelee

Die meisten Kolleg*innen am Gymnasium, die *ich* kenne, erwarten, dass die Jugendlichen selbständig lernen oder sie müssen eben die Schulart verlassen.

Tja, Sachsen teilt sich vielleicht nicht umsonst die vorderen Ränge mit Bayern.

Ich bin in NRW und werde mich nicht anmaßen, über Vorurteile über sächsische und bayrische Lehrkräfte zu urteilen, meine Schüler*innenschaft sowie die Systembedingungen (Übertritt-, Bestehens- und Wiederholungsregelungen) lassen ein Verhalten wie von dir beschrieben, nicht zu.

Und meine Schüler*innen kleben bis zum bitteren Ende (wo sie dann auch keinen Schlußabschluss haben, ist aber so), ich habe sie also im Unterricht (oder nicht, man muss ja nur alle 19 Tage kommen, um keine zu riesigen Probleme zu haben)

Beitrag von „Leo13“ vom 27. Dezember 2024 16:04

GS oder Gym? Da muss man wissen, was man will. Mag man es, sozialpädagogisch zu arbeiten und kann man einfache Inhalte auf verschiedenen Niveaustufen gut erklären und veranschaulichen, erfreut man sich an kindlicher Unbefangenheit und Begeisterungsfähigkeit, mag man Beziehungsarbeit und Elternarbeit, ist man ein guter Kommunikator in alle Richtungen, hat man Bock auf Feiern, Feste und Aufführungen - dann ist man an der Grundschule ganz gut aufgehoben. Entertainer muss dafür aber nicht sein. Kreativ im Sinne von Basteleien und Deko bin ich auch nicht, geht auch ohne. Mag man es aber, fachlich tief zu arbeiten, komplexe Diskussionen mit Schülern zu führen, hat man eher wenig Interesse an Erziehung und Beziehung, schrecken einen umfangreiche Korrekturen nachmittags, am Wochenende und in den Ferien nicht ab, dann go for Gymnasium. Es sind zwei völlig unterschiedliche Schulformen, beide auf ihre Art anstrengend und herausfordernd, weshalb die Gleichbezahlung in den meisten Bundesländern absolut angebracht ist. Ehrlich gesagt, du kennst dich am besten. Eigentlich müsstest du wissen, wo dein Schwerpunkt liegt. Du schreibst, dir fehlt fachliche Tiefe (spricht für Gym), du bist ungeduldig bei langsamen Lernprozessen (spricht gegen GS, allein durch die Inklusion sind langsame Lernprozesse an der Tagsordnung).

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Dezember 2024 16:06

[Zitat von chilipaprika](#)

Sorry: Das hört sich wie von jemandem an, der keine Ahnung vom Lehrerberuf hat und mir erklären möchte, dass ich zuviel Zeit in meine Arbeit reinstecke und ALLE anderen Lehrer*innen sich nur die Jahre / Jahrzehnte alte Unterlagen aus dem Schrank ziehen.

...

Nee, ich schrieb lediglich von eigenen Erfahrungen. Ich hatte außerdem Friesin gefragt, von der ich mich erinnere, dass sie Latein unterrichtet. Und Seph meinte ja ebenfalls, dass an bayerischen Gymnasien Differenzierung üblich sei, was ich ebenfalls überraschend zur Kenntnis

nahm, da gerade Bayern funktionierende Realschule hat.

Ich wollte nicht dich persönlich angreifen, dass du zu viel machst.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Dezember 2024 16:34

Keine Angst, ich habe es nicht als Angriff auf mich gewertet (wenn überhaupt: auf die Gymnasialzunft!). Ich kann mir nicht vorstellen, wie jemand heutzutage auch nur ohne minimale Differenzierung auskommt.

Aber vielleicht (ganz sicher!) ist meine Schule so untypisch, dass ich vergessen habe, wie ein ‚richtiges Gymnasium‘ ist?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 27. Dezember 2024 16:38

Ich glaube es gibt in ganz NRW kein Gymnasium, was so funktioniert wie bei [Antimon](#). Das gibt in der Tat das System gar nicht her.

Beitrag von „Friesin“ vom 27. Dezember 2024 17:01

[Zitat von Quittengelee](#)

Friesin , wie differenzierst du in Latein oder Kunst? Würde mich ernsthaft interessieren. Und wie kommen die SuS in den Klausuren klar, wenn im Unterricht differenziert wurde? Bei uns gab es das früher tatsächlich nicht und ich sehe es bei meinen Kindern auch nicht, daher: klärt mich gerne auf.

Indem ich den Leistungsschwachen mehr und andere Hilfen gebe, Texte anders vorentlaste, andere Texte bearbeite. Im sogenannten Huckepackkurs (Grund- und Leistungskurs gemeinsam mit einer Extrastunde für den LK) in Klasse 11 und 12 differenziere ich immer, anders kämen die unterschiedlichen Niveaus nicht jedes zu seinem Recht. Da werden auch unterschiedliche Klausuren geschrieben.

In Kunst läuft es ähnlich:

in der Mittelstufe sieht die Differenzierung so aus, dass ich mehr oder andere Hilfestellungen /Arbeitsaufträge gebe, bei kunsthistorischen Themen sind die Differenzen ähnlich gering wie im Geschichtsunterricht.

Warum sollte das nicht möglich sein?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Dezember 2024 17:03

das Gymnasium in der Schweiz hat auch eine viel ältere Schüler*innenschaft (oder? Es sind doch "nur" die letzten 4, oder manchmal 6 Jahre?) und die anderen Schularten haben vielleicht eine bessere Anerkennung.

Ich sage es mal so: auf dem Dorf in Niedersachsen war das Gymnasium auch anders, und meine Schwiegereltern und Mann können bis heute nicht verstehen, warum so viele Eltern ihr Kind an ein Gymnasium anmelden würden, wenn die Empfehlung es nicht hergibt. Die Kids aller dort gebliebener Freunde meines Mannes (es sind ja auch im Prinzip alle und von der 10er Clique haben nur 2 das Abitur, mein Mann nach Umweg auf der Realschule) sind an allen Schulformen und haben im Anschluss alle einen Job / eine Ausbildung und werden sich mit ihrer jeweiligen Ausbildung ein schönes Häuslein bauen können. Trotz Preissteigerungen und so. Es sind trotz nur 100km weltweit unterschiedliche Umweltbedingungen.

Beitrag von „Friesin“ vom 27. Dezember 2024 17:04

Zitat von Quittengelee

Okay, also letztlich gibst du den Schwächeren Lernhilfen und Übematerial an die Hand, weil sie zu Hause nicht unterstützt werden. Das ist natürlich sehr nett von dir, aber ich glaube trotzdem, dass das nicht der Normalfall ist.

Die meisten Kolleg*innen am Gymnasium, die *ich* kenne, erwarten, dass die Jugendlichen selbständig lernen oder sie müssen eben die Schulart verlassen.

Edit: 5/6 ist hier Orientierungsstufe, ist das nicht überall so?

die wenigsten Schwächeren werden in den Problemfächern am Gymnasium von den Eltern unterstützt. "Das kann ich selbst nicht (mehr), heißt es immer von Elternseite.

Nachhilfe wird oft gegeben, ja, doch über deren Sinn zu debattoieren wäre ein anderes Kapitel.

Unsere Schule bietet eine preisgünstige Nachhilfebörse von Schülern für Schüler an.

Beitrag von „Gymshark“ vom 27. Dezember 2024 17:19

Es kommt immer darauf an, mit welchem Ziel du Differenzierung betreiben möchtest. Leistungsdifferenzierung nach unten wird an Gymnasien nicht stattfinden, da das einfach dem Grundverständnis dieser Schulform widerspricht. Am Anfang der Sek I und dann am Anfang der Sek II werden mit den Schülern Lernmethoden besprochen, die sie verwenden können, vor allem, wenn sie merken, dass ihnen das eine oder andere Thema doch nicht so leicht fällt. Im Gymnasialbereich wird aber in solchen Fällen mehr Selbstinitiative der Schüler erwartet als z.B. im Real-/Mittelschulbereich.

Da das Gymnasium bereits die höchste Schulform im Sekundarbereich ist, differenzieren wir auch nach oben. Hochbegabte Schüler bearbeiten Sternchenaufgaben, erhalten Knobel- oder Känguruwettbewerbsaufgaben. Im Leistungskurs dürfen sich die besonders fitten Schüler auch mal an einer Aufgabe aus einer Anfängervorlesung aus dem Studium versuchen. Die Prüfungen selbst sind für alle Schüler gleich.

Ich habe keinen Muttersprachler im Unterricht, aber hier ist es oft der Fall, dass die schriftlichen den mündlichen Kompetenzen (etwas) hinterherhinken. Hier würde ich, hätte ich einen solchen Schüler (m/w/d), vor allem in den ersten 3 Lernjahren, verstärkt Schreibanlässe anbieten. Und auch hier wären die Klassenarbeiten aber die gleichen.

Beitrag von „Antimon“ vom 27. Dezember 2024 18:07

[chilipaprika](#) Du schreibst explizit von der Oberstufe. Natürlich ist Sek I was anderes. Wie geschrieben, die Art von Förderung und Differenzierung kenne ich an der FMS, in der gymnasialen Oberstufe widerspricht das diametral dem Ausbildungsziel. Wer mit dem bereitgestellten Material keine 4 schafft, hat an der Uni nichts verloren.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Dezember 2024 19:15

Ich sprach nicht von der Oberstufe (also nicht in meinen Beispielen), aber ich dachte (korrigiere mich bitte!), wenn du vom (Schweizer) Gymnasium sprichst, hast du eher Formen des Kurzgymnasiums im Blick (weil doch verbreiteter?) und damit automatisch reifere Schüler*innen, wo man mehr nach Motivation sortieren konnte.

In vielen BL in Deutschland entscheiden die Eltern, so dass nicht wenige Schüler*innen aufs Gym in die 5. Klasse kommen, um noch "alle Chancen zu haben" (was die meisten meiner Eltern meinen: runterrutschen ist kein Problem, dann hat das Kind immernoch Gymnasialluft gehabt, und man weiß nie, es gibt genug, die eben bis zum Ziel hochrutschen...)

Beitrag von „Caro07“ vom 28. Dezember 2024 14:09

Wenn am Gymnasium die Entwicklung so ist, dass hier sehr viel Differenzierung wegen der Schülerschaft stattfinden muss, frage ich mich, weshalb man in manchen Bundesländern diese Schulform überhaupt weiterführt. Da wäre doch insgesamt eine Gesamtschule viel sinnvoller.

Durch die vielen Hilfsaufgaben "nach unten" macht man den Schüler insgesamt auch nicht wesentlich schlauer. Er braucht eben Unterstützungsmaßnahmen in der Differenzierung. In der Folge muss man dann das Abitur leichter machen, um offiziell den Verbleib an der Schulart zu legitimieren, was allerdings einen Niveauverlust bedeutet. Da ist ja gerade unser Dilemma. Indem die Schularten bleiben, aber nicht mehr klar definiert und immer mehr gewertet werden, gibt es gerade bei den früheren anspruchsvolleren Schularten so ein Wischiwaschi- Niveau.

Als ich als Lehrerin angefangen habe, galt die Hauptschule noch als die Schulart, wo man eine gute Schulbildung bekam, wenn man einen handwerklichen Beruf ergreifen wollte.

Vielleicht muss man in der Alternative zu einem stark gegliederten Schulsystem eine Schulart kreieren, wo jeder auf seinem Niveau lernen kann und dann gemäß seiner Begabung einen qualitativ hohen Abschluss erreichen kann. Eine verbesserte Gesamtschule?

Beitrag von „Caro07“ vom 28. Dezember 2024 14:20

[Zitat von Eliza100](#)

kann man einfache Inhalte auf verschiedenen Niveaustufen gut erklären

Ich finde deinen Beitrag#44 gut. Zusätzlich einige Anmerkungen:

- Es sind aber auch komplexe Inhalte (in 3/4), die man auf das Niveau der Schüler und altersangemessen herunterbrechen muss ohne dass die Fachlichkeit verloren geht. Das ist manchmal eine größere Herausforderung.
- Feiern, Feste, Aufführungen: Kommt auf die Schule an. Wenn man etwas professionell einübt, hat man auch etwas fürs Fach getan (Musik, Deutsch).
- umfangreiche Korrekturen: Es fallen in der Grundschule verstärkt Kontrollen der Hausaufgaben an, Kontrollen des in der Schule Fabrizierten, Aufschriebe von Schülerbeobachtungen, Lernentwicklungsgespräche, Zeugnisberichte....
- Elternarbeit: Hier fallen bei einer Klasse mit verschiedenen individuellen Problemen noch viele Gespräche mit anderen Berufen an, die in Therapien oder in die Beratung einbezogen sind.

Beitrag von „Antimon“ vom 28. Dezember 2024 16:07

[Caro07](#) Volle Zustimmung. Ich habe überhaupt kein Problem damit, verschiedene Niveaus zu unterrichten, aber bei uns sind die Anforderungen und das jeweilige Ausbildungsziel sehr klar definiert. Ich gebe mir die Antwort auf meine weiter oben gestellte, rhetorische Frage selbst: Ich würde an keinem deutschen Gymnasium unterrichten wollen. Vielleicht in Bayern oder Sachsen grade eben noch so, aber dann würde mir an einer staatlichen Schule wiederum das mittlere Niveau fehlen.

Mir scheint, wer das mittlere Leistungsniveau nicht unterrichten will und nicht differenzieren will oder kann, studiert in Deutschland besser gar nicht mehr auf Lehramt.

Beitrag von „mathmatiker“ vom 1. Januar 2025 21:04

[Zitat von Antimon](#)

Vielleicht in Bayern oder Sachsen grade eben noch so, aber dann würde mir an einer staatlichen Schule wiederum das mittlere Niveau fehlen.

Die Berliner ISS hat doch auch ihren Charme! 😊

Beitrag von „s3g4“ vom 1. Januar 2025 21:12

[Zitat von mathmatiker](#)

Die Berliner ISS hat doch auch ihren Charme! 😊

Internationale Super Schule?

Beitrag von „mathmatiker“ vom 1. Januar 2025 21:16

[Zitat von s3g4](#)

Internationale Super Schule?

So ähnlich.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 1. Januar 2025 22:08

[Zitat von Caro07](#)

Vielleicht muss man in der Alternative zu einem stark gegliederten Schulsystem eine Schulart kreieren, wo jeder auf seinem Niveau lernen kann und dann gemäß seiner Begabung einen qualitativ hohen Abschluss erreichen kann. Eine verbesserte Gesamtschule?

So sind eigentlich unsere Gemeinschaftsschulen gedacht. Die Schüler arbeiten auf unterschiedlichen Niveaustufen, so kann es beispielsweise sein, dass Rebecca in Deutsch auf gymnasialem Niveau arbeitet und in Mathe auf Hauptschulniveau. Man muss sich, glaube ich vor oder nach Klasse 8 mehr festlegen, je nach Schulabschluss, den man anvisiert.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 2. Januar 2025 01:53

Zitat von Zauberwald

So sind eigentlich unsere Gemeinschaftsschulen gedacht.

Creaming-Effekt ...

Beitrag von „Maylin85“ vom 2. Januar 2025 08:36

Ich war an einem sehr leistungsschwachen Gymnasium (meine Einschätzung, meine Kollegen sahen das anders), selbstverständlich haben wir differenziert. Das ging so weit, dass einem signifikanten Anteil der Schüler in der Oberstufe nicht abzuverlangen war, in Geographie mal nach methodischen und inhaltlichen Vorgaben ein Diagramm angemessen schriftlich auszuwerten oder eine geographische Verortung zu verfassen. Wir haben also mit Lückentextmustern angefangen, dann gab es Textgerüste mit vorgefertigten Satzanfängen und so hat man nach und nach die "Stützräder" entfernt. Ich weiß auch von Kollegen, die anfangs der Q1 im Leistungskurs (!) noch Checklisten und Formulierungshilfen in der Klausur zugelassen haben.

Was in NRW teilweise alles unter dem Label Gymnasium passiert und was dort nötig ist, um die Schüler im gewünschten Maße durchzuziehen, kann sich jemand, der es nicht selbst erlebt, wohl kaum vorstellen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 2. Januar 2025 10:05

Naja, bis zu einem gewissen Grad nennt es sich auch einfach "Unterricht", den Schülern zu erklären, was sie machen sollen. Und wer im LK Spickzettel zulässt, trägt selbst die Verantwortung dafür. Zu einem Teil sind die Probleme dann eben doch hausgemacht, wenn am Ende alle Angst haben, der Böse zu sein, wenn er einem Schüler eine 5 geben würde.

Beitrag von „Maylin85“ vom 2. Januar 2025 11:02

Die 5en hat man doch trotzdem.

Natürlich wird erklärt, was gemacht werden soll. Normalerweise sollte es allerdings reichen, eine Auswertung diverse Male methodisch durchzuspielen oder vorzugeben, welche inhaltlichen Punkte Berücksichtigung finden sollen. An den Schulen mit leistungsstärkerem Klientel, an denen ich gearbeitet habe, funktionierte das so bereits in der Mittelstufe. Ich finde es nach wie vor nicht normal, in der gymnasialen Oberstufe für einige mit Lückentexten anfangen zu müssen. Aber das passiert eben, wenn in der Sek I faktisch keine angemessene Selektion mehr stattfindet. Ein nicht niveaudifferenzierter Unterricht würde alle, die immer noch nicht gescheit schreiben können, durchs Raster fallen lassen, aber dann halbieren sich halt ggf. ganze Jahrgangsstufen. Ich denke, dass an sehr vielen Gymnasien nach unten differenziert wird und man den Satz, an Gymnasien fände keinen Binnendifferenzierung statt, so nicht stehen lassen kann. Auch an Gymnasien wird bei Leistungsproblemen gefragt, was denn an individueller Förderung stattgefunden habe, und mit "nichts" steht man als Lehrkraft auch schnell am Pranger.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 2. Januar 2025 11:40

Kann sein, ich bin offenbar schon zu lange im Osten. Ich habe hier lange genug das Gegenteil kritisiert, mangelnde Rücksichtnahme, Druck, unnötig hohe Arbeitsgeschwindigkeit und Lieblosigkeit ab Klasse 1. Aber wenn man Gymnasiasten den Arsch hinterherträgt, ist doch auch was in einer Schieflage.

Beitrag von „Antimon“ vom 2. Januar 2025 11:57

Zitat von Quittengelee

Und wer im LK Spickzettel zulässt, trägt selbst die Verantwortung dafür

Meine SuS schreiben *jede* Prüfung mit einem Formelheft, in das sie beliebig reinschreiben und Post-its kleben können. Ich schreibe auch an der Uni *jede* Prüfung mit einem Spickzettel. Allein der Spickzettel sagt genau nichts über das Leistungsniveau aus.

Zitat von Maylin85

Auch an Gymnasien wird bei Leistungsproblemen gefragt, was denn an individueller Förderung stattgefunden habe, und mit "nichts" steht man als Lehrkraft auch schnell am Pranger

"Man" wird das nicht gefragt, nein. Man hat mich noch kein einziges Mal danach gefragt, ob ich einen Schüler mit einer ungenügenden Zeugnisnote "individuell gefördert" hätte. Ich biete es immer an, dass wir während und nach der Stunde mal zusammen schauen können, es bringt in der Regel wenig bis gar nichts. Wir haben sowas wie eine allgemeine Lernberatung, da geht es aber eher um organisatorische und nicht um fachspezifische Probleme. Das ist bei den 15jährigen noch ganz nützlich. Wem es am Abstraktionsvermögen mangelt, wird an ganz vielen Fächern auf Niveau Gymnasium einfach scheitern, das lässt sich nicht "individuell fördern".

Beitrag von „chilipaprika“ vom 2. Januar 2025 15:16

Korrektur: Lehrkräfte an NRW-Gymnasien müssen nachweisen, dass sie alles zur individuellen Förderung gemacht haben, sobald sie eine nicht mehr ausreichende Bewertung abgeben. Ich stelle mich schon darauf ein, zu den Zeugnissen ca. 20 "Förderpläne" zu schreiben (die zu 80% aus "Wiederhole die Grammatik, lerne die Vokabel, lerne die Grammatik, übe und mach im Unterricht mit" bestehen werden.)

Beitrag von „Maylin85“ vom 2. Januar 2025 15:18

Das was chilli schreibt ☐☐

Antimon, wie es bei euch läuft, klingt für mich angemessener und normaler. So ist es hier bei uns aber eben nicht.

Beitrag von „Gymshark“ vom 2. Januar 2025 17:04

Mal ganz hart formuliert: Wer auf dem Gymnasium nicht selbst auf die Idee kommt, woran nicht ausreichende Leistungen liegen könnten und hierfür extra einen Förderplan benötigt, ist womöglich an der falschen Schulform.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 2. Januar 2025 17:15

Zitat von Antimon

Meine SuS schreiben *jede* Prüfung mit einem Formelheft, in das sie beliebig reinschreiben und Post-its kleben können. Ich schreibe auch an der Uni *jede* Prüfung mit einem Spickzettel. Allein der Spickzettel sagt genau nichts über das Leistungsniveau aus.

...

Kommt halt darauf an, eine Formelsammlung oder einsprachiges Wörterbuch sind erlaubt, Maylin85 spricht aber von Niveaudifferenzierung in der LK-Klausur.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 2. Januar 2025 17:15

das mag sein, aber es bringt nichts, wenn wir es uns immer wieder erzählen, es ist ein Fakt. Punkt.

Damit muss ich also leben, egal, wie doof (oder doch sinnvoll) ich es vielleicht finde.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 3. Januar 2025 07:51

Zitat von Caro07

Als ich als Lehrerin angefangen habe, galt die Hauptschule noch als die Schulart, wo man eine gute Schulbildung bekam, wenn man einen handwerklichen Beruf ergreifen

wollte.

Das ist durchaus auch der Fall, das Problem ist, dass allerdings schon Neunjährigen gesagt wurde, "Hier du ergreifst einen handwerklichen Beruf später und gehst auf die Hauptschule"